



Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de - infos@jo-baden-baden.de

Presse zum Konzert vom 17. Oktober 2004 im Weinbrennersaal des Kurhauses
Baden-Baden:

DAS JUGENDORCHESTER SPIELT MOZART UND MAHLER

Baden-Baden (gib) – „Da lässt man halt den Mahler und spielt nur noch Mozart“, soll der probate Rat eines Mitglieds im Gemeinderat gewesen sein, um den Kosten für eine erweiterte Philharmonie aus dem Weg zu gehen. Dieser Satz scheint den sportlichen – oder besser künstlerischen Ehrgeiz von Karl Nagel angestachelt zu haben, der Stadt zu beweisen, dass seine Truppe, wie er das Jugendorchester gern nennt, nicht nur Mozart oder Mahler zu spielen imstande ist, sondern sogar Mozart und Mahler in einem Konzert zusammenbringt. Das Ergebnis ausgiebiger Probenarbeit erklang am Sonntagabend durchaus respektabel im Weinbrennersaal des Kurhauses. Dass der Maestro dabei etwas „kariert aus der Wäsche guckte“ lag einzig am vergessenen Frackhemd.

Das Konzert begann mit Mozarts bekanntem Klarinettenkonzert A-Dur, das allgemein als das schönste und anspruchsvollste Werk für dieses Instrument überhaupt gilt. Es ist Mozarts letztes Konzert, entstanden in seinem Todesjahr 1791 und bringt den Klangcharakter der Klarinette und ihre Register, selbst die in der Tiefe, bewundernswert zur Geltung. Besonders nachvollziehbar am Sonntag beim Spiel der hochvirtuos und wahrhaft schön musizierenden Lea Hamm. Die mehrfache Bundespreisträgerin von „Jugend musiziert“ pflegt inniges Verhältnis zu ihrem Instrument, das mit ihrem Atem ein höchst differenziertes, farbenreiches Eigenleben entwickelt. Das Tutti des Jugendorchesters breitete einen samtigen Klangteppich unter ihrem Spiel aus, und kleine Irritationen im ersten Satz fielen neben dem

makellosen Spiel der Solistin kaum auf. Jeder, jede einzelne aber war gefordert nach der Pause mit der 5. Sinfonie von Gustav Mahler, der 120 Jahre nach Mozart die Erde verließ. Generationen übergreifend hatte Karl Nagel Musiker rekrutiert, um ein Riesenorchester zusammenzustellen, ohne das man Mahler nicht auf die Bühne bringen kann. Fast auf den Tag der Uraufführung vor hundert Jahren erklang das Werk in cis-Moll. Nun kam es auf jede und jeden Einzelnen an: die Steppkes bei den Zweiten Geigen, die Streicher ebenso wie die Musiker an Glockenspiel, Becken und Tuba, Posaunen und Trompeten, alle waren gleichermaßen solistisch gefordert. Intensive Vorbereitung, gepaart mit Ehrgeiz und Engagement, machten den 1., den 4. und den 5. Satz zu einem monumentalen Hörerlebnis, das die ambivalenten Beurteilungen dieses Komponisten der Spätromantik, der mit den Mitteln der Klassik den Weg zur Musik des 20. Jahrhunderts gewiesen haben soll, intensiv nachvollziehbar machte. Der gigantische „Trauer-marsch“ des ersten Satzes, der in seiner Wucht bereits das Jüngste Gericht heraufzubeschwören schien, die Innigkeit des Adagiettos, das kantabel und zart von Harfe und Streichern dominiert wurde, und schließlich die Schluss-Steigerung im fulminanten Rondo-Finale, das waren emotionale Wechselbäder, die das Publikum mit begeistertem Beifall honorierte.

Quelle: BT vom 19.10.2004

www.jo-baden-baden.de - infos@jo-baden-baden.de